



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

489 (19.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136601)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Vergleichen 25 Bg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.42 pro Quartal.
Eingel-Kummer 6 Bg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 50
Die Restame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 489.

Samstag, 19. Oktober 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
24 Seiten.

Das Reichsvereinsgesetz und die Polen.

Die „N. V. St.“ schreibt:

„Sozialdemokratische und liberale Organe — leider auch einige linksliberale — fahren fort, sich wegen der Gerüchte aufzutragen, die über den voraussetzlichen Inhalt des künftigen Reichsvereinsgesetzes kolportiert werden. — Wir haben schon gestern vor diesen vorzeitigen Emotionen gewarnt und möchten die Mahnung heute noch ausdrücklich unterstreichen. Es trifft zudem, wie uns von untrübteter Seite versichert wird, keineswegs zu, daß ein generelles Verbot der fremdsprachigen Versammlungen geplant sei. Die Statuten, die man für diese Art von Versammlungen und die unter freiem Himmel im Auge hat, liegen in einer anderen Richtung. Und im übrigen wird das Parlament es ja wohl auch in der Hand haben, das diskretionäre Ermessen von Polizei- und Verwaltungsorganen, wo es ihm zu weit zu gehen scheint, zu beschränken.“

Der Deutsche Ostmarken-Verein hat in Ausführung des in der Sitzung seines Gesamtausschusses zu Bromberg am 19. August einstimmig gefaßten Beschlusses unter dem 9. Okt. die Bitte unterbreitet, im Hinblick auf die bevorstehende reichsrechtliche Regelung des Vereins- und Versammlungsgesetzes eine gesetzliche Bestimmung in die neue Gesetzesvorlage aufzunehmen, wonach in allen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, nur in deutscher Sprache verhandelt werden darf.

Der Deutsche Ostmarkenverein überbringt uns heute die Begründung seines Antrages. Die Frage ist von großer Bedeutung. Die Ostmarkenfrage begegnet ja leider im Süden und Westen Deutschlands einem geringeren Interesse, als es ihrer nationalen Bedeutung nach sollte. Es ist eben doch mehr, als eine preussische Angelegenheit, eine Angelegenheit des Deutschen Reiches, auch wenn das Reich nicht zuständig ist. Wir möchten wünschen, daß der im Westen des Reiches tagende allgemeine nationalliberale Parteitag, der sich gleichfalls mit der Ostmarkenfrage beschäftigt und sie schon dadurch als eine Reichsangelegenheit, das Interesse für sie mehr geweckt hat. Mit Recht ist auf diesem Parteitage von der preussischen Regierung die Fortführung einer kraftvollen Politik gegen das andrängende Polentum gefordert und in der Resolution ausgesprochen worden, daß diese Politik eine Notwendigkeit im Interesse des ganzen deutschen Volkes sei. Die Polen können uns schwere Verlegenheiten bereiten sowohl in der inneren Politik (Zentrum!) wie im Falle internationaler Verwicklungen. Sie sind die Verbündeten aller nationalen Opposition im Innern, die heimlichen oder offenen Verbündeten der Gegner des Deutschen Reiches im Ausland. Das Ziel, das allen Polen vorsteht, ist die Begründung eines neuen, mächtigen, selbständigen Polenreiches zwischen den Teilmächten.

Die Erreichung dieses Zieles würde nicht nur eine nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Schwächung Deutschlands im Weltkampf bedeuten sondern eine ständige Bedrohung des Weltfriedens enthalten. Der neue Staat würde wohl nur nach schwersten Stürmen und Verwicklungen in das europäische Konzert eingegliedert sein wenn solche Einordnung nicht überhaupt für ausgeschlossen gelten darf. Das heutige Deutschland hat also durchaus das Recht und die Pflicht gegen die großpolnische Bewegung eine Politik zu treiben, die ebenso frei ist von Doktrinarismus wie von Gefühlsduselei, eine Politik der Gerechtigkeit gewiß, aber einer Gerechtigkeit in erster Reihe gegen das eigene Volkstum selbst. Heute haben wir nur die eine Pflicht, eine nationale und sittliche Pflicht, den deutschen Boden zu verteidigen, die Geliebten des 18. Jahrhunderts können unser politisches Verhalten nicht belächeln und bestimmen. Wir kämpfen nicht gegen das polnische Volkstum, das in seinen Eigentümlichkeiten Schöpfung verdient, wie jedes andere, wir kämpfen gegen die politischen Aspirationen des Polentums und müssen uns sehr ernsthaft fragen, welches die wirksamsten Mittel sind, sie zu unterdrücken. Als eines der wirksamsten Mittel nun, um die hochverräterischen Untriebe des Polentums zu hintertreiben, wird der oben mitgeteilte Antrag des Deutschen Ostmarkenvereins angesehen. Der nationalliberale Parteitag in Wiesbaden hat sich ihm sympathisch gegenübergestellt, indem er in einer Resolution die Ausgestaltung des Reichsvereins- und Versammlungsgesetzes in freierlicher und nationalerem Sinne (Zusatzartikel) forderte. Der Antrag verdient jedenfalls gründlich durchgeprochen zu werden. Da er in nächster Zeit die Öffentlichkeit mehrfach beschäftigen wird, auch, wie kurz erwähnt sei, in der Volkspolitik eine Rolle spielen dürfte (Meinungsverschiedenheiten zwischen Nationalliberalen und Konserverativen einerseits, Freimütigen andererseits) so wollen wir zur Klärung der Urteilsbildung aus der Begründung einige Sätze wiedergeben. Es heißt dort:

Das Deutsche Reich wie der preussische Staat ist ein einheitlich-deutsches Nationalstaat und kein gemischtnationales Staatengebilde. Es ist die Förderung aller deutschnationalen Interessen, daß dieser Grundsatz in jeder Beziehung, vor allem in der Ausgestaltung der Sprachfrage konsequent durchgeführt wird. Insbesondere die deutsche Sprache ist National- und Staatssprache, sie muß als unverletzbares Wahrzeichen der Staatseinheit in gemischten öffentlichen Leben zur Anwendung gebracht werden. Angesichts des unerhörten Mißbrauchs, den die Polen und insbesondere der polnische Klerus durch Verdrängung der deutschen Sprache zum Zweck einer Isolierung der deutschen Bevölkerung in den Ostmarken treiben, ist jedes Zusichnehmen, das den Polen auf dem Gebiete der Sprachfrage gemacht wird, gleichbedeutend mit einer schäneren Schwächung des Deutschen Reiches. Die vom Deutschen Ostmarkenverein beantragte gesetzliche Festlegung des Grundgesetzes, daß in öffentlichen Versammlungen ausschließlich der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet werden darf, enthält auch keine ungerechtfertigte Härte gegen die Polen. Die Muttersprache soll ihnen keineswegs geraubt werden, wie von polnischer Seite zur Verführung der öffentlichen Meinung immer behauptet wird: In den Familien, im Privatleben haben die Polen Gelegenheit genug, die polnische Sprache zu pflegen. Die Muttersprache ist heilig! Der Kampf richtet sich aber durchaus nicht gegen die Muttersprache der Polen, gegen die polnische Sprache, sondern allein gegen den Mißbrauch, den die Polen mit ihr zu

politischen Zwecken, zur Verdrängung der jedem Deutschen heiligen deutschen Muttersprache treiben! Den Polen ist in dem Kampfe gegen die deutsche Sprache, gegen die Autorität des preussischen Staates nichts heilig. Die Polen, die sich an Versammlungen beteiligen wollen, in denen öffentliche, also deutsch-nationale Fragen behandelt werden, müssen im Deutschen Reich auch in deutscher Sprache verhandeln. Der preussische Staat hat den hauptsächlich innerhalb seiner Grenzen wohnenden Polen mehr als hinreichend Gelegenheit geboten, die deutsche Sprache zu erlernen. Polen, die trotzdem der deutschen Sprache nicht mächtig sind, oder die sich dieser Sprache absichtlich nicht bedienen wollen, haben kein Recht auf uneingeschränktes Versammlungsrecht. Dieses Recht hat zur Voraussetzung, daß die Verhandlungen in voller Öffentlichkeit geführt werden; wer sich der Öffentlichkeit durch Benennung einer fremden Sprache entzieht, hat keinen Anspruch auf Versammlungsfreiheit. Bei der bevorstehenden reichsrechtlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsgesetzes wird auch die Sprachfrage endgültig zur Entscheidung kommen müssen. Würde durch Reichsgesetz der Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen gestattet, so würde dem polnischen Volk damit ein Kampfmittel von außerordentlich großer Wirksamkeit für seinen erbitterten Kampf gegen die deutsche Sprache, gegen das Deutsche Reich, ausgeteilt werden. Bei der Verabschiedung der Polen in fast allen Gegenden des deutschen Vaterlandes und ihrer bereits heute allgemein durchgeführten nationalen Organisationen, würden von den Polen in Zukunft überall Versammlungen abgehalten werden, auf denen in polnischer Sprache verhandelt wird und dadurch der Staat genötigt werden, zur Überwachung dieser Versammlungen eine große Anzahl von Beamten anzuwerben, die der polnischen Sprache mächtig sind. Wenn die Polen auch zur Zeit von diesem Kampfmittel einen verhältnismäßig geringen Gebrauch machen, so darf man sich dadurch nicht täuschen lassen; es geschieht hauptsächlich wohl in der, wenn auch unangenehmen, so doch überaus bewährten Weise, die öffentliche Meinung einzuschultern und zu lähmen.

Zu dem großen Deutschen Arbeiterkongress.

der kommenden Sonntag in Berlin zusammentritt, versendet die „Soziale Arbeitsstelle für das evangelische Deutschland“ eine Petition. Hervorragende Politiker und Männer der Evang. Kirche bezeugen ihren Anteil an der Bewegung, die nun schon 1 Million organisierter Anhänger in ganz Deutschland zählt. Graf Posadowski schreibt:

„Meine Stellung zu den christlichen Arbeitervereinen habe ich öffentlich so klar gelegt, daß ich meinen früheren Äußerungen nichts mehr zuzufügen habe. Das Christentum ist der Kern und edelste Ausdruck der sittlichen Pflichten, die wir gegenüber der Gemeinschaft und unseren Nebenmenschen haben. Wenn sich deshalb die Arbeitervereine auf der Grundlage der christlichen Sittenlehre aufbauen, so verdienen sie die gleiche Förderung und Anerkennung. Die gleiche Grundlage sollten aber auch alle Arbeitervereine zu der ihren machen, denn nur eine christlich-religiöse Auffassung sichert jede Beschränkung der angeborenen menschlichen Selbsttätigkeit, die allein einen Ausgleich der sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze herbeiführen kann.“

So lange ich im öffentlichen Leben stand, glaube ich meine Ansicht über die uns bewegenden Zeitfragen stets ungewandelt und ohne Rücksicht auf Zustimmung oder Angriffe ge-

Am Vorabend des Schlußes der Ausstellung.

Noch wenige Stunden und die Pforten der Ausstellung schließen sich. Mit einem feierlichen Akt wurde sie eröffnet und ein feierlicher Akt wird ihr offizielles Ende sein. Monate fleißiger Arbeit liegen hinter uns, aber auch Monate, die viel mühsame Anzügen und Belehrungen brachten und in denen ebenso die Freude an Vergnügungen und der Genuß zu Bestrebungen ausgiebige Befriedigung fanden. Am Schluß einer so wichtigen Veranstaltung, wie die Ausstellung sie repräsentiert, gesimmt es sich wohl, einen Rückblick zu werfen auf die Einteilung des gewaltigen Unternehmens und seinen ganzen Verlauf, sowie eine Bilanz desselben zu ziehen. Reizt als ein Jahr haben die Vorbereitungen der Ausstellung gedauert und in dieser Zeit ist von den an der Spitze des Werkes stehenden Männern mit unermüdlicher Schaffensfreude und nie versagender Energie an dem Zustandekommen des Unternehmens gewirkt worden. Heute, am Vorabend des Schlußes der Ausstellung, gebietet es sich wohl, Dank und Anerkennung diesen wagemutigen und trotz aller mannigfachen Widerwärtigkeiten ihr schweres Amt stets unerschütterlich ausfüllenden Männern auszusprechen. Wir sind sicher, daß diese Empfehlungen von der ganzen Bürgerschaft rückhaltlos geteilt werden. Oft schien es, als ob die Aufgabe, welche sich diese Männer gestellt hatten, unüberwindlich sei, als ob der Charakter unserer Stadt und die Verhältnisse der Ausstellungsfreunde abhold wäre. Die namentlich in der Vorbereitungszeit vielfach zum Ausdruck gekommene pessimistische Stimmung über den Wert und das Gelingen der Ausstellung schien diese Zweifel bestärken zu müssen. In derartigen, manchmal trübselig zu nennenden Perioden war ein harter Glaube an das Gelingen und ein unerschütterliches Vertrauen auf eine glänzende Durchführung des Unternehmens erforderlich, um die zu der Bewältigung der sich fort-

gesetzt häuften Arbeitlast notwendige geistige und körperliche Spannkraft zu erhalten. Möchte sich auch die Zahl der Zweifler mehren, möchten auch viele, welche anfangs mit Enthusiasmus in das Ausstellungsunternehmen eingetreten waren, sich ängstlich etwas zurückziehen: die an der Spitze der Ausstellungsleitung stehenden Männer wurden in ihrem Glauben und Hoffen nicht wankend und ihrer unerschütterlichen Befähigung und ihrem festen Selbstvertrauen ist es zu danken, daß die Ausstellung so glänzend begangen und verlaufen konnte. Lassen wir die Namen dieser Männer Revue passieren, so steht in erster Reihe derjenige des Herrn Bürgermeisters Ritter, des Leiters der Gesamtausstellung. Wer einen, wenn auch nur bescheidenen Einblick in den vielgestaltigen Apparat der Vorbereitung und Leitung der Ausstellung hatte, mußte die unermüdliche und aufreibende Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Ritter, in dessen Händen alle Fäden des Unternehmens zusammenliefen, bewundern. Jetzt am Schluß der Ausstellung hat dieser bedeutende Mann ein Recht, mit stolzer Befriedigung auf die nunmehr hinter uns liegende Veranstaltung zu blicken, in deren brandenden Wogen er wie ein ragender Feldherr sein Name mit der Ausstellung selbst auch unzweifelhaft verknüpft sein. Und wenn das Zustandekommen der Ausstellung ein Verdienst im Interesse der Stadt Mannheim war, so fällt ein großer Teil dieses Verdienstes auf ihn zurück. Treue und unermüdliche Helfer und Mitarbeiter fanden Herrn Bürgermeister Ritter zur Seite; auch ihrer soll heute ehrend gedacht werden, so der Herren Stadtrat Löwenhagen, Prof. Dr. Walter, Ingenieur Keerl, Redakteur Schade, Prof. Säuger, Professor Hill usw. Gedacht soll ferner werden der hervorragenden Bürger Mannheimer, welche den Vorstand der Ausstellung bildeten und deren Namen dem Unternehmen von vornherein ein glänzendes Gepräge gaben. Es sind

dies der Herren Geh. Kommerzienrat Karl Reich, Geh. Kommerzienrat Karl Padenburg, Kommerzienrat Hermann Döckerhoff, Fabrikant H. Schweizer und Ingenieur Oscar Surrer.

Gewollig war der Andrang der Mannheimer Bürgerschaft zu der Ausstellung von Beginn derselben an. Innerhalb weniger Tage wurde fast ein halbes Hunderttausend Dauerkarten abgesetzt und hierdurch der Beweis geliefert, daß das Unternehmen getragen war von den Sympathien der breitesten Schichten der Bevölkerung. Dieses Interesse, das in den ersten Tagen der Ausstellung aufstammte, ist ihr treu geblieben bis zum Schluß. Die Mannheimer gewannen ihre Ausstellung lieb und viele, die sonst in einer sommerfrischen Erholung suchten, verbrachten dieses Jahr ihre Ferien in der Ausstellung. Der Fremdenstrom war dagegen nicht so stark, als man anfänglich erwartet hatte. Nur kamen in Laufe des Sommers Hunderttausende von auswärtigen Besuchern nach Mannheim, aber die elementare Lust des Fremdenzuges, die man in anderen Städten bei ähnlichen Ausstellungen wahrnehmen konnte, zeigte sich in Mannheim seltener und mangelnde Erwartungen, welche auf diesen Fremdenstrom gesetzt wurden, blieben deshalb unerfüllt.

Ziehen wir nun die Bilanz der Ausstellung, so darf man ruhig behaupten, daß die Veranstaltung mit einem großen Gewinn abschließt; allerdings hebt wohl heute schon außer Frage, daß die Ausstellung mit einem Defizit zu rechnen haben wird, das aber nicht sehr in die Waagschale fallen dürfte, denn, wie man hört, sollen etwa 25-30% Prozent von den Gesamtverdienstleistungen eingehoben werden, was einem Wanderergebnis an Einnahmen von 100 000 M. gleichkommen würde. Was will aber dieser im Verhältnis zu den in Mannheim zirkulierenden enormen Summen be-

führt zu haben. Nachdem ich aber in das Privatleben zurückgekehrt bin, ist es mir erwünscht zu schweigen und die Beurteilung und Behandlung dieser Fragen nunmehr denen zu überlassen, welche die amtliche Verantwortung hierfür tragen."

Als vor nunmehr vier Jahren zu Frankfurt a. M. der erste sich versammelte, hatte er mit starkem Misstrauen von hien und drüben zu kämpfen. Der grundsätzlichen sozialdemokratischen Unzulänglichkeit galten die „Christlichen“ wie die „Dirliche“ schließlich als „Unternehmerdiktatur“; an der anderen Seite nahm man hier und da Anstoß an der Unverbindlichkeit des Tones, dem selbstbewußten Auftrumpfen, das Hellenweise dem Kongress beherstet hatte. Ganz sind diese vielleicht mehr ästhetischen als politischen Bedenken auch heute noch nicht geschwunden. Man wird sich noch des Auspruchs des preussischen Herrn Handelsministers erinnern, der im Vorjahre einmal beweglich darüber klagte: in den christlichen Kreisversammlungen würden bisweilen Reden geführt, die sich schlecht mit dem Kaiserhof vertrügen, das sie nach Brauch und Herkommen allemal eröffnen. Gelegentlich verstimmt — und das wohl mit mehr Recht — an dieser christlichen und nationalen Arbeiterorganisationen aber noch etwas anderes: mitunter stellen sie sich in dem psychologisch durchaus verständlichen Durich, in der Vertretung von Arbeiter-Interessen nicht zurückzuziehen, und sich ja nicht zu verbeugen, mit den sozialdemokratischen Organisationen auch da in Reib' und Glid, wo es sich um spezifisch sozialdemokratische Machtanprüche handelte. Wir wissen, daß man aus solchen Beobachtungen heraus wohl mandimal gerufen hat: lieber die Sozi als die Christlichen! Aber das sind Bestimmungen, wie sie aus östlicher Meinung und Aktivität leicht entstehen. Der Wiesbadener Parteitag hat noch kürzlich der aufstrebenden nationalen Arbeiterbewegung keine lobhaften Sympathien ausgesprochen. An diesem Standpunkt halten wir gern und freudig fest. Noch hatten der Bewegung mancherlei Schwierigkeiten an; noch zeigt sie mitunter sich ungeliebt, anlehnungsbedürftig und unselbständig. Aber das wird sich geben, je mehr sie erstarbt und der eigenen Originalität sich bewußt wird. Schon heute stehen in ihren Reihen etwa eine halbe Million Arbeiter. Das ist immerhin eine Macht, die das Gesetz für ihr Vorgehen getrost in sich selbst suchen darf. In diesem Sinne — als eine Etappe auf dem Wege zur Verstärkung und Vervollständigung der nationalen Arbeiterorganisationen — begrüßen wir den am Sonntag abendenden Kongress mit sympathischer Anteilnahme. Wenn er vorüber ist, werden über Ergebnisse und Bedeutung noch ein paar Worte zu sagen sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Oktober 1907.

Der polnische Schulstreik im Lichte des Auslands.

Polnische Abgeordnete und Publizisten haben sich nicht getraut, den Beitand des Auslands gegen die Ostmarkenpolitik der preussischen Regierung anzurufen und denjenigen ausländischen Verbänden, die ihren Satz gegen Deutschland so oft und entschieden wie nur möglich bekräftigen, Material und Handhaben für ihre deutschfeindliche Propaganda zu verschaffen. Selbstverständlich haben die polnischen Agitatoren, die bei jeder Gelegenheit zu versichern belieben, daß sie auf dem Boden der Verfassung stehen und sich mit ihrer öffentlichen Tätigkeit streng im Rahmen des gesetzlich Erlaubten halten, überal, wo sie anknüpfen, offene Türen und willige Abnehmer gefunden. In der letzten Zeit müssen aber die Quellen, aus denen die deutschfeindlichen Organe des Auslands, besonders in Frankreich und Großbritannien, geschöpf werden, weniger reichlich geflossen sein, denn diese Organe, an eine regelmäßige Hebe gegen die preussische Regierung zu Gunsten der „armen, unterdrückten“ Polen einmal gewöhnt, geben allmählich dazu über, aus eigenem Wissen oder vielmehr Nichtwissen verfeindliche Angriffe gegen Preußen-Deutschland zu richten. Diese Verheerung hat einen so nichtswürdigen Charakter angenommen, daß sogar die polnische Presse, soweit sie noch nicht alles Gefühl für Anstand und Loyalität verloren hat, davon Anstoß nimmt. So sieht sich ein polnisches Blatt, der in Preußen erscheinende „Dziennik Slaski“, zu folgender Aufklärung und Abwehr veranlaßt:

„Über den Schulstreik hat sich der bekannte französische Schriftsteller Peladan in dem Pariser Tageblatt „Le Soleil“ ausgelassen. Dieser Artikel krebt von gütigem Gah gegen Kaiser Wilhelm, und er ist so geschrieben, als ob alles, was in unseren Schulen und Gerichten geschieht, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers geschähe.“

Schöne Worte bedeuten? Gerne werden die Garantiefondsgelöhner die kleine Jubelstunde zu den Kosten der Ausstellung leisten, wüßen sie doch, daß die Früchte dieser geringen finanziellen Belastung der Stadt vielfältig zu Nutzen kommen werden. Mannheim ist durch seine Ausstellung weltläm bekannt geworden, der Name der Stadt hat überall einen guten Klang. Manches Vorurteil wurde beseitigt, manches Interesse und manche Sympathie für dieselbe geweckt. Diese freundlichen Empfindungen gegenüber Mannheim werden die wirtschaftlichen Beziehungen, die Mannheim schon vor der Ausstellung nach allen Weltteilen pflegte, sicher noch verstärken und festigen. Auch neue geschäftliche Verbindungen werden entstehen und so dürfte der indirekte finanzielle Gewinn, den die Mannheimer aus ihrer Ausstellung ziehen, mit der Zeit reichlich die kleinen Opfer aufwiegen.

Angemessen dürfte es noch sein, die Frage aufzuwerfen: Welche Erfahrungen hat uns die Ausstellung gebracht und welche Schlüsse sind aus ihr zu ziehen? Dieses Thema dürfte noch Gegenstand mancher dankbarer und fruchtbringender Erörterungen bilden. Für heute sei nur folgende kurze Antwort auf die Frage gegeben:

Die Ausstellung hat gezeigt, daß der Mannheimer gerne in seiner Stadt bleibt, wenn er in ihr nach des Tages Lust und Mühe Gelegenheit zur Erholung und Erfrischung findet. Andererseits kommen die Bewohner der näheren und ferneren Umgebung freudig nach der ebendortigen kurzweiligen Haupt- und Residenzstadt, wenn sie hier irgend welche Anziehungspunkte finden. Eine weitblickende Stadtverwaltung wird aus diesen Beobachtungen den Schluß ziehen, daß es notwendig ist, die Sehenswürdigkeiten und Erholungsmöglichkeiten unserer Stadt möglichst zu vermehren und zu erweitern, um die Einwohner und die Fremden an die Stadt zu fesseln. Mannheim muß gewissermaßen der geistige Mittelpunkt

dem gegenüber der selbständige Franzose mit nicht weniger als schmeichelehaften Beinaheben keineswegs tarot. Dabei sind die Tatsachen selbst, die Herr Peladan anführt, teils übertrieben, teils unzutreffend. Antwort z. B. Nr. 10, daß auf Befehl des Kaisers, um Exempel zu schuleren, Lehrer mehrere polnische Kinder grausam umgebracht hätten, unzutreffend ist es auch, daß in den Schulen nur in Strömen geklopft sei. Weber Herr Peladan diese Informationen hatte, wüßen wir nicht.“

So wird mit den ungläublichsten Dingen und Verdächtigungen gegen die preussische Regierung geheilt! Darf sich da noch jemand wundern, wenn man auf deutscher Seite die Polen selbst, die zu dieser systematischen Agitation gegen die preussische Ostmarkenpolitik den Anstoß gegeben haben, für derartig bösewärtige Ausschüße verantwortlich macht und die Verstrafung der wahren Schuldigen verlangt?

Deutsche Kolonialpolitik.

Gegenüber den Bemühungen, den Wert unserer afrikanischen Schutzgebiete zu verkleinern, darf immer von neuem darauf hingewiesen werden, daß wir bei der stetig wachsenden Anfüllung der Erde mit Menschen von keinem Teile des Erdbodens mehr sagen können, er sei politisch wertlos. Wir müssen vielmehr als Voraussetzung des politischen Denkens in einem Großmaß die Tatsache nehmen, daß jeder Teil des Erdbodens, auch der unfruchtbar scheinende, wertvolle politische Möglichkeiten in sich schließt, weil das Wachstum des Volkes das Verlangen nach Boden für die kommenden Geschlechter ganz allgemein hervorbringt. Mit recht werden diese Gedanken von Dr. A. Böttger in seiner soeben erschienenen Schrift: „Die neue Politik der deutschen Kolonialpolitik“ (als ein Heft der „Vierteljahrsschrift für Politik“ herausgegeben, Preis 60 Pfennig bei Neumanns Verlag, Berlin) vorangestellt. Auf solche Volls beantwortet er dann die bei uns immer wieder ventilierte Frage: Warum treiben wir Kolonialpolitik? Natürlich verjäumt Böttger nicht, neben jenem allgemeinen Bedürfnis nach Boden auch die besonderen Aufgaben der Kolonien zu behandeln, als da sind: Versorgung des Mutterlandes mit Rohstoffen, Schaffung neuer Absatzgebiete für den deutschen Gewerbesitz und ähnliches mehr. Bleiben diese grundlegenden Tatsachen für die Agitation dauernd von Belang, so beanspruchen Böttgers Darlegungen über den Zusammenbruch unseres alten kolonialen Systems und den neuen Kurs in den deutschen Kolonien seit Ende 1907 aktuelle Bedeutung. Böttger hebt das Allgemeingültige aus dem Streite der Meinungen in leicht faßlicher Darstellung heraus und leistet der kolonialpolitischen Betätigung der Nation so dauernde und vortreffliche Dienste.

Christliche Handlungen im bürgerlichen und im „proletarischen“ Sinne.

Bei der Beratung der Satzungsänderungen für die Berliner sozialdemokratische „Arbeiterbildungsschule“ war verlangt worden, daß ehrliche Handlungen künftig nicht mehr zum Ausschluß eines Mitgliedes führen sollten, da ehrliche Handlungen im bürgerlichen Sinne nicht auch solche im Sinne des Proletariats zu sein brauchen. Über diesen Gegenstand kam es in der letzten Generalversammlung zu lebhaften Auseinandersetzungen. Ungefähr die Hälfte der Mitglieder entschied sich jedoch, ehrliche Handlungen als Ausschlußgrund beizubehalten und deshalb wurden die Satzungen in diesem Sinne abgeändert. Der erste Vorsitzende Rammstedt legte sein Amt daraufhin nieder. An seine Stelle wurde der zweite Vorsitzende Stenographielehrer Otto Geinert gewählt.

Deutsches Reich.

— (Die Landtagsfraktion der Freisinnigen Volkspartei) wird, wie der Abgeordnete Reinhardt Schmidt in einer Versammlung des liberalen Bürgervereins in Eberfeld mitteilte, sofort nach dem Zusammentritt des Landtags ihren alten Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen von neuem einbringen, um dadurch möglichst schnell eine Stellungnahme der Regierung zu der Wahlrechtsfrage herbeizuführen.

— (Die Nationalliberale Korrespondenz) bittet die Parteifreunde im Lande, über Vorkommnisse in den Parteiorganisationen und bevorstehende wichtige Tagungen ihr immer kurze aber klare Nachrichten zusenden zu lassen. Die „N. L. C.“ betrachtet es als Pflicht, den Parteigenossen im ganzen Reich Kenntnis von den Vorgängen sowie dem Leben und Streben in der Partei zu vermitteln.

— (An der Generalversammlung des Bundes der Industriellen) am 21. d. M., die sich

mit der sozialpolitischen Begegnung des Reichstages und dem Schiedsgericht befähigt werden wird, werden sich nach bisher vorliegenden Meldungen das Reichsamt des Innern (Sekr. Oberregierungsrat Velbrück), das Reichsjustizamt (Sekr. Regierungsrat Simons) und das Reichsbankdirektorium (Reichsbankdirektor Dr. von Lamm) beteiligen.

Badijsche Politik.

Mannheim, 19. Okt. Die durch die Blätter gegebene Nachricht von einer schweren Erkrankung des Herrn Reichstagsabgeordneten Schüler in Ebringen, ist, wie das „Mannh. Volksbl.“ mit Bestimmtheit mitteilen kann, glücklicherweise nicht zutreffend. Herr Schüler leidet an einem leichten Katarrh, also an einem Unwohlsein, das im Spätherbst nichts Seltenes zu sein pflegt.

Frank und Koll.

Mannheim, 19. Okt. Die „Volksstimme“ schreibt: Genosse Dr. Ludwig Frank wünscht den Abdruck folgender Erklärung:

Der Mannheimer „Generalanzeiger“ ironisiert mein „Schweigen“. Nach meiner Ansicht steht die Bedeutung der Beerdigungsaffäre in keinem Verhältnis zu dem von diesen Seiten gemachten Aufwand an Worten und Entrüstung. Ich selbst beteilige mich nicht an der öffentlichen Diskussion, weil ich zur weiteren Aufklärung der Sache nicht beitragen will. Diesen Standpunkt zu verlassen, bieten mir auch die unrichtigen und verlegenden Bemerkungen des Genossen Koll keinen Grund. Ludwig Frank.

Badijsche Justiz.

Unter dieser möglichst selbgedruckten Stichmarke bringt die „Volksstimme“ wörtlich folgende ungeheuerliche Nachricht: Das Schöffengericht Herrschbach hatte die H. S. von Müllers wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Das 19-jährige, bisher unbescholtene Mädchen legte Berufung gegen das Urteil ein. Die Verhandlung vor der Strafkammer Freitag führte nach Einvernahme von 8 Zeugen zur Aufhebung des Urteils und zur Freisprechung.

Nicht nur Sommer, sondern auch der Redakteur der „Volksstimme“, scheint bisweilen zu schlafen. Wir wollen wenigstens zu seinen Gunsten annehmen, daß er sonst diese für unsere Justiz vernichtende Tatsache, daß ein Schöffengerichtsurteil von der Strafkammer aufgehoben wurde, nicht zur Kenntnis seiner Leser gebracht hätte. Oder schämt er deren Urteilsfähigkeit so gering ein, daß er glaubt, auch mit dieser Art sozialdemokratischem Brauch gemäß das Ansehen der Justiz schädigen zu können?

Der künftige Präsident der Ersten Kammer in Baden.

Köln, 19. Okt. Eine Karlsruher Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ beschäftigt sich mit der Frage, wen der neue Großherzog zum Präsidenten der Ersten Kammer als Nachfolger des verstorbenen Prinzen Karl ernennen werde, und fährt mit ziemlich deutlichem Hinweis auf den „kommenden Mann“ aus:

Seit dem Jahre 1898 haben die beiden Brüder des Großherzogs Friedrich I., die Prinzen Wilhelm und Karl, den Posten besetzt; vor 1898 waren es fast immer Bürgerliche, die von der Krone auf den Posten berufen worden sind. Sollte die Wahl wiederum auf einen Prinzen des großherzoglichen Hauses fallen, so könnte hierfür nur Prinz Max, der Bruder des jetzigen Großherzogs, in Betracht kommen. Er ist dem Alter nach das jüngste Mitglied der Ersten Kammer und hat sich bisher, da er durch die Soldat ist, nur wenig um die Politik gekümmert. Wie weitere Kandidaten werden Prinz Max, Eugen zu Fürstberg in Donaueschingen, der Brand des deutschen Kaisers, und Fürst Ulrich zu Leiningen in Amorbach, ein Reife des verstorbenen Großherzogs, genannt. Von bürgerlichen Kandidaten können der bisherige zweite Vizepräsident, Erz. Bäcklin, sowie der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Zevald in Betracht. Wir halten es auch nicht für ausgeschlossen, daß die Wahl des ersten Präsidenten auf einen der drei hier im Ruhestand lebenden Minister fällt; besonders der Name des früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Großhofmeisters v. Praeger ist im Zusammenhang mit dem Präsidentenposten der Ersten Kammer schon häufig genannt worden. Praeger ist ein sehr erfahrener Parlamentarier und mit den meisten der bisherigen Mitglieder der Kammer befreundet. Die Gesundheit der beiden anderen Minister A. D. Veier und Schenkel, hat sich neuerdings recht gekräftigt, so daß beide den Anforderungen einer parlamentarischen Session schon genossen wären; Schenkel übernimmt allerdings zwar wieder seine früheren Vorlesungen über die logische Bezeichnung an der hiesigen Technischen Hochschule,

der ehemals kurzweiligen Rande werden; dem geistigen Mittelpunkt wird der wirtschaftliche auf dem Auge fallen. Was Frankfurt für Herten und Herten-Rollen, muß Mannheim für die Pfalz in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung werden. Die hinter uns liegende Ausstellung hat den Weg gezeigt, auf dem dieses Ziel erreicht werden kann.

Noch eine andere Wirkung erhoffen wir von der Ausstellung: eine Stärkung der Freude an der Natur, eine Vertiefung des Interesses am Gartenbau; ein Interesse, das auf die zukünftige Entwicklung unserer Stadt nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

Wir können unseren Artikel am Vorabend des Schlußes der Ausstellung nicht besser enden, als mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die tatkräftigen, von modernem Geiste erfüllten Männer, die selber unsere Stadt leiten und sie auf so hohe Höhe brachten, sie auch weiterführen möchten; daß namentlich Herr Oberbürgermeister Dr. Weid, der Mann, der mit harter Hand seit Jahren das städtische Ruder führt und dessen zielbewußte, reiche und fruchtbarere Arbeit erst die Grundlage schafft, auf dem ein so gewaltiges Ausstellungsunternehmen aufgebaut werden konnte, noch recht lange an der Spitze unseres mächtig auf- und vorwärtschreitenden städtischen Gemeinwesens stehen möge.

Buntes Feuilletou.

— Vorgeschichtliche Tierbilder. Eine für die Kenntnis des vorgeschichtlichen Menschens höchst wichtige Entdeckung, eine ganze Sammlung von Tierbildern von dessen Hand, haben zwei französische Forscher, Dr. Capitain, Professor an der Schule für Anthropologie, und Abbé Breuil in der Dordogne gemacht. In der Dordogne in der Gegend von Enlène befinden sich die „Graves des Combarelles“, die einen 225 Meter langen, schmalen

und dunklen Gang bilden; in einer Tiefe von 110 Metern zeigen sie sehr bewegliche und mannigfaltige Ausmalung. 107 sehr klare Zeichnungen stellen folgende Tiere dar: ganze, nicht bestimmbar Tiere 19, vierbeinige 23, rinderähnliche 8, Bison 2, Reintiere 3, Mammut 14, Käse von Steinböcken 3, Käse von Soia-Antilopen 4, verhöbende Äpfe von Werdern 28. Man hat ferner auch ein menschliches Gesicht zu erkennen geglaubt. Es sind mit schwarzen Strichen umrissene Zeichnungen, wie in der griechischen Vasenmalerei, aber meist ist die Oberfläche vollständig mit roten oder schwarzen Punkten, manchmal schichtenweise bedeckt. Wie der Kopf der Menschen, mit schwarzem und Rot überzogen gewesen zu sein, was eine bräunliche Färbung ergibt. Bei einzelnen Tieren ist dagegen der Kopf schwarz und der untere Teil bräunlich. Tiefe Färbung, eine wirkliche Freskomalerei, ist oft über die gezeichneten Striche hinaus angebracht. Dann wieder sind ihre Striche auf der schon angetroffenen Farbe gezeichnet oder durch Abschaben gewonnen. Manchmal hat der Künstler sich die Vorprägung des Steins zunutze gemacht, um bestimmte Teile des Tieres stärker hervorzuheben. Diese Einzelheiten lassen sich besonders gut in der beobachteten „Bont-Grotte-Grotte“, die nicht weniger reich an solchen Bildern ist, feststellen. Von den in dieser gefundenen 72 Tierdarstellungen sind: Menschen 49, unbestimmte Tiere 11, Reintiere 4, Hirsche 1, vierbeinige Tiere 2, Antilopen 3, Mammut 2; dazu kommen noch einige geometrische und andere Zeichnungen.

— Die Juwelen einer Königin unter dem Hammer. Der belgische König läßt es ruhig geschehen, daß die Juwelen seiner letzten Gattin durch den Auktionator in alle Hände verstreut werden. Am 14. Oktober findet laut Privat-Telegramm in Brüssel die Versteigerung der Pretiosen der Prinzessin Louise von Coburg, die sie von ihrer Mutter, der verstorbenen Königin von Belgien, geerbt hat, auf Veranlassung ihrer polnischen Schwägerin statt. Einige Tage vorher werden sämtliche Juwelen öffentlich ausgestellt. Der offizielle Katalog enthält über jeden einzelnen Gegenstand eine genaue Beschreibung und die Angabe der Herkunft.

Legenheiten, die in Europa mit der Oper in Verbindung stehen...

Aus dem Grossherzogtum.

Schweizingen, 17. Okt. Der hies. Verein für Verbreitung von Volksbildung...

Weinheim, 18. Okt. Harrer Doppel-Höhlenochsen wurde zum ersten Mal...

Heidelberg, 19. Okt. Ein in einem kleinen Hotel wohnender Amerikaner...

Karlsruhe, 18. Okt. In den Mittagsstunden, wenn die Sonne...

Karlsruhe, 18. Okt. Von unserm Karlsruher Bureau. Der Rückkehr im städtischen Menschen...

Dahl, 18. Okt. Unter dem Vorsitz der Herren Bürgermeister...

Karlsruhe, 18. Okt. Am Kaiserstuhl in die Brinle beudet. Das Ereignis stellt sich in Thüringen...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Donauinseln, 18. Okt. Zur Donau-Inseln-Exkursion nach dem Westsee...

Heberlingen, 18. Okt. Wintern früh künzte der Badener...

Konstanz, 18. Okt. Der 78-jährige leibige Wehrer...

Konstanz, 18. Okt. Die hiesige Feuerwehr...

Konstanz, 18. Okt. Die General-Anzeiger...

Konstanz, 18. Okt. Die General-Anzeiger...

Platz, Hessen und Umgebung.

Ellenberg, 18. Okt. Auch das zweite Opfer der am Dienstag...

Von Tag zu Tag.

Neuersbrunn. Man selbst am 18. Okt. aus Baden...

Gefährdeter Dampfer. Aus Kopenhagen, 18. Oktober...

Fabrikbrand. Aus Stuttgart, 19. Okt. meldet uns ein...

Jugentalerleiung. Aus Salzwedel, 19. Okt. wird amtlich...

Fährlicher Unfall. In Gotha wurde gestern Abend zwischen 9...

Schwastice. Aus Tilsit, 19. Okt. kommt folgende Schilderung...

Derber Bericht. Aus Berlin, 19. Okt. Wie dem Berliner...

Derber Bericht. Aus Berlin, 19. Okt. Wie dem Berliner...

durch die Ernennung wohl eine Aenderung anzeigen. Für die Stelle...

Schweizingen, 17. Okt. Der hies. Verein für Verbreitung von Volksbildung...

Schweizingen, 17. Okt. Der hies. Verein für Verbreitung von Volksbildung...

Weinheim, 18. Okt. Harrer Doppel-Höhlenochsen wurde zum ersten Mal...

Heidelberg, 19. Okt. Ein in einem kleinen Hotel wohnender Amerikaner...

Karlsruhe, 18. Okt. In den Mittagsstunden, wenn die Sonne...

Karlsruhe, 18. Okt. Von unserm Karlsruher Bureau. Der Rückkehr im städtischen...

Dahl, 18. Okt. Unter dem Vorsitz der Herren Bürgermeister...

Karlsruhe, 18. Okt. Am Kaiserstuhl in die Brinle beudet. Das Ereignis...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Karlsruhe, 18. Okt. Der berüchtete Hund eines menschlichen Weines...

Volkswirtschaft.

Finanzielle Wochenübersicht.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Lage in Amerika hat sich namentlich auf dem Kupfermarkt weiter verschlechtert; die Maßregeln der Produzenten als da sind, Betriebseinstellungen und weitere Preisherabsetzungen haben auf die Konsumenten auch nicht den geringsten Eindruck gemacht.

Die von drüben im Laufe der Woche gemeldeten Schwierigkeiten der Heinz-Gruppe, einer derjenigen, die lange Zeit mit den Rockefeller in blutiger Fehde lag und dem Publikum sowohl als auch der Spekulation durch seine Strupflosigkeit manche schwere Wunden geschlagen hat, zeigt mit aller Deutlichkeit, wie sich dieses Mal sogar die „Klügel“ unter den „Klugen“ in der Beurteilung der Lage geirrt haben.

Es steht zu befürchten, daß diese Inflation noch manche andere nach sich ziehen wird und daß deshalb der New Yorker Platz demnächst weiter im Mittelpunkt des Interesses stehen wird. Auch die Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt lauten anhaltend recht trostlos, und an manchen Stellen wird sogar der Vermutung Ausdruck gegeben, daß infolge der großen Verringerung auf dem amerikanischen Geldmarkt, auch auf diesem Gebiete noch manche Ueberlastung zu erwarten stehe.

Daß man an unseren deutschen Börsen in der diesmaligen Berichtsperiode diesen Erörterungen wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt hat, dürfte ein Beweis dafür sein, einen mit bedeutendem Einfluß man der amerikanischen Krisis zuschreibt. Es läßt sich in der Tat nicht leugnen, daß im Besonderen unsere heimische Eisenindustrie bei ihrer forcierten Exporttätigkeit auf dem Weltmarkt wieder vermehrter amerikanischer Konkurrenz begegnet und daß der Kampf dieses Mal angesichts der bederlei stark gestiegenen Leistungsfähigkeit aufs erbitterteste geführt werden wird.

Inbesondere wird anscheinend diesmal der Handel stark getroffen, denn gerade die auf den zu trüben Verufen meistens mit Bankkredit angeschafften Vorräten ruhenden Verluste sind es, die für die Zahlungseinstellungen einiger ganz bedeutender Metallhandelsfirmen verantwortlich zu machen sind.

Hatte man schon aus diesem Grunde für unsere deutschen Banken mit teils größeren, teils geringeren Verlusten im Kontokorrentgeschäft gerechnet, so glaubte man doch diesem Umstande angesichts der auf Zinsen u. Provisionskonto wesentlich gesteigerten Einnahmen eine besondere Bedeutung nicht beimessen zu sollen. Diese Anschauung erfährt jedoch eine jähe Korrektur, als die Zahlungseinstellung der alten Hamburger Bankfirma Haller & Söhne u. Co. bekannt wurde.

liter gewährt) im großen u. ganzen vermieden worden sein dürfte. Und diesen Erwägungen war es wohl auch mit in erster Linie zu danken, daß die große Erregung bald einer beruhigteren Auffassung Platz machte; beruhigend wirkte ferner der Beschluß des Zentralausschusses der Reichsbank, den Diskontsatz gerade jetzt nicht zu erhöhen, um zu erkennen zu geben, daß die höchste maßgebende Instanz für die Beurteilung des Kreditgeschäfts die Inflation Haller & Söhne allein als Grund für Restriktionen nicht anerkennen könne.

Klar ist man sich indes darüber, daß die Erhöhung der Diskontsätze schon deshalb nicht lange auf sich warten lassen wird, weil der Ausweis der Bank per 15. Oktober einen Fortschritt gegenüber dem Vorjahr nicht aufwies und auch nach wie vor die Gefahr weiteren Geldabflusses nach Holland besteht; dort haben insbesondere die großen Kurzurückgänge auf dem Amerikaner Markt enorme Verluste verursacht und man war gezwungen, zur teilweisen Vergleichung derselben im Ausland speziell auch in Deutschland russische und österreichische Werte zu verkaufen; alle dadurch freigewordenen Gelder wurden unverzüglich zurückgezogen, sobald sich für den anhaltenden Bedarf nach holländischer Valuta nur diese Erklärung findet.

Ob namentlich angesichts der starken Anspannung am Pariser Geldmarkt die italienischen Ansprüche befriedigt werden können, mag bezweifelt werden. Geld ist in Paris und auch in London anhaltend sehr teuer; in London hat der Privatdiskontsatz die Höhe der offiziellen Rate erreicht und so muß man wohl, trotzdem oder vielmehr, gerade eben weil das Institut am Donnerstag eine Erhöhung nicht vorgenommen hat, wohl für die nächste Woche eine solche erwarten, umso mehr, wenn der amerikanische Markt eine weitere wesentliche Verschlechterung aufweisen sollte.

Daß unter solchen Umständen die Stimmung an unseren deutschen Börsen von ihrer bisherigen Zuversichtlichkeit viel eingebüßt hat, bedarf keiner besonderen Erwähnung; die pessimistischere Anschauung ist auf fast allen Gebieten gleichmäßig zum Ausdruck gekommen. Am meisten litt an den Aktien aus bereits geschilderten Gründen, dann waren Montanwerte auf die ungenügenden amerikanischen und auch heimischen Eisenberichte niedriger. Scharf angeboten waren auch Schiffahrtaktien, obwohl die beiden in Betracht kommenden Gesellschaften von einer forcierten amerikanischen Ausfuhrstätigkeit in erster Linie profitieren sollten.

Das wenigstens bisher einzige Gebiet, das lebhaftere Umsätze aufwies, das der deutsche Staatspapiere, hat ebenfalls an Lebhaftigkeit eingebüßt und so waren denn auch hier Kurzurückgänge an der Tagesordnung.

Im ganzen genommen ist die Stimmung gedrückt und es dürfte sobald eine Aenderung hierin kaum zu erwarten sein.

Mannheimer Aktienbrauerei Aktienbesitzer. Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 27. November l. J. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von acht Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Manufaktur Aachen, Brumgarter u. Co., A.-G., Aachen i. B. Das Unternehmen beschränkt sich darauf, nur seinen Reingewinn anzugeben. Weiter über die Höhe der Aufkosten noch der Abrechnungen werden Angaben gemacht.

Börse in Düsseldorf. In der Versammlung der Augenbändler wurde, wie das „Düsseld. Tagebl.“ meldet, der von mehreren Großbanken gestellte Antrag abgelehnt, die Börsen in Düsseldorf und Essen täglich abzuschließen oder nur eine tägliche Börse in Essen stattfinden zu lassen und die in Düsseldorf abzuschließen.

Kochener Zuckerrübe A.-G. Aus Vorkreisen wird mitgeteilt, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahre recht befriedigend war, jedoch der Wiedergewinn ein günstiges Resultat ergeben dürfte. (Vorjährige Dividende 5 Prozent.)

Die Rothbringer Walzengießerei Wulsdorf verteilt nach März 8000 Amortisations R. 2000 als rückständige Dividende bis 31. Dezember 1906 und ferner R. 31500 als 6 Prozent Dividende auf das erste Halbjahr 1907 bei R. 105000 Aktienkapital.

Die Hebelei Mühlbach in Werthe besaß eine außerordentliche Generalversammlung ein beabsichtigte Erhöhung des Aktienkapitals auf R. 1 Million durch Ausgabe von R. 200000 Aktien zum Kurs von 240 Prozent.

Die Turiner Automobilfabrik Fiat in Turin, deren Aktienkapital 9 Mill. Lire beträgt und deren Situation wünschenswert geworden ist, sucht von englischen und französischen Kapitalisten eine neue Kapitalerhöhung im Betrage von 11 Mill. Lire zu erlangen.

Wulsdorf in der Metallfabrikation. Die Firmen Fabrik Gemischer Metallbearbeitung W. A. Wieland in Rem-Alm und die Münchener kunstgewerbliche Metall-Fabrik Weinbrenner u. Co. in München haben ihre Geschäfte zu einer Aktiengesellschaft unter der Firma Metall-Verwertung Akt.-Ges. mit dem Sitze in München und mit einem Grundkapital von R. 500000 vereinigt.

Beinträchtigung der Kohlenförderung. Der Wagenmangel beeinträchtigt empfindlich die Kohlenförderung. Die Bergwerks-Gesellschaft Neuenfeld meldet einen jetzigen Betriebsstillstand, von anderen Seiten kommen gleiche Nachrichten.

Der Rückgang der Preise am Getreidemarkt. An der gestrigen Berliner Produktenbörse ging der Preis für Weizen der Dezemberlieferung auf 230 M. pro Tonne zurück, nachdem noch am 14. d. M. ein Preis von 237.25 M. notiert wurde. Der Grund für den starken Rückgang ist vor allem in der matten Tendenz an den amerikanischen Börsen zu suchen, die in der Hauptsache mit Vorgängen an den dortigen Futtermarkten zusammenhängt. Auch wurde festgestellt, daß von Argentinien fortan nur günstige Nachrichten einkommen. Ferner sollen vielfach Kreditbeschränkungen durch Berliner und auswärtige Banken die Veranlassung zur Lösung von Haus-Engagements gewesen sein. So wird besonders aus Hamburg berichtet, daß dortige Getreidehändler Futtermittel wesentlich billiger abgeben als die erste Hand, da sie von den Banken zur Realisierung ihrer Bestände und Rückzahlung der Lombarddarlehen gezwungen worden.

Ungarischer Saatensland. Der amtliche Saatenslandbericht des Ueberamministeriums vom 15. cr. stellt fest, daß die Trockenheit den Anbau der Wintergetreiden ungünstig beeinflusst und die Entwicklung der Saaten behindert hat. Insekten, Würmer und Feldmäuse richten an vielen Orten Schaden an. Ein ausgiebiger Landregen könnte jedoch nach allem wieder gut machen.

Oesterreichischer Saatenslandbericht des Ueberamministeriums vom 15. Oktober: In den letzten September- und Oktobertagen waren allerorts sehr wohlthuende Niederschläge zu beobachten. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse kann die Getreidernte als eine gute Mittelernte bezeichnet werden. Hinsichtlich des Ertrages steht Hafer, Gerste und Weizen daran; an letzter Stelle kommt Roggen. Die Qualität der Körner ist weit besser als im Vorjahre. Die Maisernte ist allerorts im Gange und dürfte bald beendet sein. Die Ernteergebnisse sind durchgehends befriedigend. Die Kartoffelernte nach dem Abschluß; die Frucht gedieh im allgemeinen ganz zufriedenstellend. In den meisten Ländern macht sich jedoch Septikose bemerkbar, was gegenüber der Schätzung vom Monat September einen Minderertrag herbeiführt. Die Futterernte hat überall begonnen und wird durch die trockene Witterung gefördert. Das Herausnehmen der Rüben ist jedoch wegen des harten Bodens mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die in der ersten Oktoberwoche eingetretenen Niederschläge haben die Rübenerte wesentlich erleichtert. Das Gewicht der Rüben ist nicht ganz zufriedenstellend. Der Hopfeneinkauf geht sehr flott von statten. Buchweizen, Hirse, Raps und Ricorite sind zufriedenstellend. Erbsen, Bohnen, Linfen und Bohnen sind im allgemeinen gut. Heu und Kleemais sind günstig, doch ist das Ergebnis in quantitativer Beziehung nicht befriedigend. Für Wein war es ein günstiges.

Mannheimer Effektenbörse

vom 19. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Bei lustlosem Verkehr notierte heute: Bod. Anstalt- und Sodaabrik Aktien 533 bez., Verein Chem. Fabriken 340 G., 342 B., und Bf. B. Krefelder- und Spiritfabrik Aktien 142 G.

Table with columns: Obligationen, Staatspapiere, Eisenbahnen, Industrie, Banken, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns: Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft, Wechsel, Besondere Aktien, listing exchange rates and stock prices.

Table with columns for 'Staatspapiere A. Deutsche', '18.', '19.', and '19. 19'. Lists various government bonds and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmen'. Lists shares of various industrial companies like 'Bayer', 'Siemens', and 'Krupp'.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten'. Lists shares of transport companies like 'Deutsche Reichsbahn' and 'Norddeutscher Lloyd'.

Table titled 'Eisenbahn-, Prioritäts- und Obligationen'. Lists various railway and bond issues.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien'. Lists shares of banks and insurance companies.

Table titled 'Pariser Börse'. Lists stock prices from the Paris market.

Table titled 'Londoner Effektenbörse'. Lists stock prices from the London market.

Table titled 'Berliner Effektenbörse'. Lists stock prices from the Berlin market.

Table titled 'W. Berlin, 19. Oktober. (Telegr.) Nachbörse'. Lists closing prices from the Berlin market.

Table titled 'Berliner Produktenbörse'. Lists prices for various agricultural products like wheat and rye.

Table titled 'W. Berlin, 19. Oktober. (Telegramm) Getreidemarkt'. Lists grain market prices.

Table titled 'Liverpool, 19. Oktober. (Anfangskurse)'. Lists commodity prices from Liverpool.

Telegraphische Handelsberichte. Götter, Zölle u. Co. in Hamburg. Nach den bisherigen Ermittlungen...

Hannover, 19. Okt. Die 'Hann. Ztg.' meldet zu der amerikanischen Kupferkrise...

Hannover, 19. Okt. Die hiesige Badewarenfabrik 'Hammer & Söhne' hat ihre Zahlungen eingestellt...

Hannover, 19. Okt. Die Goldindustrie der Obersteirischen Eisenindustrie...

Hannover, 19. Okt. Die Goldindustrie der Obersteirischen Eisenindustrie...

New-York, 17. Okt. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika Linie). Der Schnell-Dampfer 'Deutschland' ist am 17. Oktober...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Advertisement for various goods and services, including machinery and textiles.

BURGEFF GRIEN. Advertisement for wine, featuring an illustration of a man sitting at a table with a bottle of wine.

Armour's Fleischextract. Advertisement for meat extract, highlighting its quality and health benefits.

Die Fleischteuerung. Advertisement regarding meat prices and quality, mentioning 'LIEBIG'S Fleisch-Extract'.

Verloren
an dem Tage zur Aufhebung
des Reichs...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Geldverkehr.
Wer will Darlehen?
Bar Geld...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Spezial-Bureau für Sanierungen
Kassenschranke
berühmtes Fabrikat in allen
Größen...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Pianinos
Ankauf
Geschäft.
gleich welcher Branche zu kaufen
geht...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Verkauf.
Wer ein Haus,
Grundstück, Geschäft
oder sonstiges Immobilien kaufen
oder verkaufen will...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Privathaus
Einfamilienhaus
mit großem Garten
auf dem...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Johann Mischler
Mannheim, Bachstrasse 4.
Patent Herd...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Visiten-Karten
Dr. S. Saas...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Möbel Betten
Austattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Kassenschranke
berühmtes Fabrikat in allen
Größen...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Pianinos
Ankauf
Geschäft.
gleich welcher Branche zu kaufen
geht...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Verkauf.
Wer ein Haus,
Grundstück, Geschäft
oder sonstiges Immobilien kaufen
oder verkaufen will...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Privathaus
Einfamilienhaus
mit großem Garten
auf dem...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Johann Mischler
Mannheim, Bachstrasse 4.
Patent Herd...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Visiten-Karten
Dr. S. Saas...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma
Gebrüder Rauh
Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges.
Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Neu! „HANSA“ Vexier- od. Sicherheits-Neu!
Jedes Stück wird einzeln ab-
gegeben und franko versandt.



Mark 1.40 franko.
No. 9640 Preis pro Stück nur
2 Buchstaben oder 1 Monogram in Golddruck in das Leder
eingepreßt kosten 10 Pfennig, der ganze Name 20 Pfennig.

Nickel-Uhrkette mit Kautschukstempel.
Aussergewöhnlich billig.
No. 1830 Herren-Uhrkette mit Medaillon-Anhänger
aus echt Nickel mit schönem Glas-
photographie (Frauenkopf), welcher inwendig
eines herausnehmbar Kautschukstempel enthält,
der mit beliebiger Inschrift nach Angabe jedes
Käufers extra angefertigt wird. Der Stempel
kann die volle Adresse des Bestellers ent-
halten und ist so stets zur Hand, um Briefe,
Karten, Briefchen etc. stempeln zu
können. Ganze Länge 18 Zentimeter, 28 cm.
Preis einschließlich Medaillon mit
fertigem Stempel, Farbkissen,
Farbe und Pinsel
Mk. 1.60
franko.

Pracht-Katalog ca. 7000 Gegen-
stände enthält.
Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene u. preiswürdige Ware zum Verkauf kommt.
Über 5000 lobende Anerkennungschriften bestätigen Güte u. Qualität unserer Waren.

BRILLANT
FABRIK-MARKE.

Stellen finden
Bürgerliches Institut
gut fundiert, bietet freibeworbenen Herren Gelegenheit
zu sofortigem hohen Verdienst. Offerten unter
Nr. 12485 an die Expedition dieses Blattes.

Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung
Häufig über 125 000 Stellen
besetzt 70001
kostenlos für
Prinzipale und
Vereinsmitglieder.

Damen
perfekt rechnen
kennt und eine schöne Hand-
schrift besitzt, werden von be-
liebigen gütigen Herren zum
bestehenden Gehalt gesucht.

Personal jeder Art
für Geschäften, Hotel und
Restaurant, etc. hier und aus-
wärts sucht und empfiehlt
Bureau Gipper, F. 1, 15
Telephon 3247.

Maschinen-Schlosser
L. A. Enzinger,
Akt.-Ges.
Worms - Pfeddersheim.

Vertreter auf Prämien-Automat
Tip-Top
Deutsche Automat.-Ges.
Berlin-Rixdorf.

Dauernde Stellung für Frauen.
Wird ergebnisreiche Tätigkeit
von einer angesehnen
Hauswirtschaft für
den Platz als
erfahrene Hausfrau
in Pension gesucht. Offerten
unter F. H. 2220 an H. Arndt,
Mannheim-Graben, Berlin
W. S. Köpenick, 26.

Mietgesuche.
3 Zimmer u. Küche in bill.
Haus sofort erlucht. Ausführliche
Angaben mit Preis mit Nr. 12490
an die Expedition.

6 Zim.-Wohnung
in feiner Lage sucht ruhige
Familie. Offerten unter Nr.
54144 an die Expedition.

Magazine.
Grosse Lagerplätze
an der...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Werkstätte
für kleinen Betrieb geeignet in
der Nähe des...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Größeres Fabrikgebäude
in guter Lage der Stadt, einst.
auch als...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Durch direkten persönlichen Einkauf im Orient: Gross-Import Export

Perser Teppiche

zu abnorm niedrigen En gros Preisen.

0 4, 1 Kunststrasse 0 4, 1

J. Hochstetter

Johann Mischler
Mannheim, Bachstrasse 4.
Patent Herd...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

!! Möbel !!
Kompl. Einzimmer, poliert mit
Spezial...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Badsteine
Normalformat auf dem...
Wittelsch. 4, 2. St. 64185

Oppenheimer & Peters
P 6, 22. Teleph. 2977.
Feinste Herrengarderoben
nach Mass. 74595